

CARMEN



BADISCHE & **STAATS**
KARLSRUHE **THEATER**

SCHAUSPIEL: CARMEN

Nach der Oper von Georges Bizet

Musikalische Arrangements von Tobias Schwenke und Clemens Rynkowski

Libretto von Henri Meilhac und Ludovic Halévy nach der gleichnamigen

Novelle von Prosper Mérimée

In einer Fassung von Anna Bergmann

Carmen
Don José

Escamillo
Zuniga
Dancairo
Mercedes
Remenda
Frasquita
Micaëla/Mika
Lillas Pastia

Klavier und Celesta
Synthesizer, Röhrenglocken
E-Bass, Kontrabass, Gitarre
und Synthesizer
Schlagwerk
Violine
Klarinette/Bassklarinette

FRIDA ÖSTERBERG
THOMAS VOLLE/
NUTTHAPORN THAMMATHI
JANNEK PETRI
STS. TIMO TANK
JENS KOCH
LISA SCHLEGEL
SARAH SANDEH
MARIE-JOELLE BLAZEJEWSKI
SWANA RODE
HEISAM ABBAS

CLEMENS RYNKOWSKI
DAVID RYNKOWSKI

FLORIAN RYNKOWSKI
JAKOB DINKELACKER
YOERAE KIM/ASSIA WEISSMANN
YURIA OTAKI/CLAUDIA SÁNCHEZ
DUQUESNE

Regie
Bühne
Mitarbeit Bühne
Kostüme
Komposition
Musikalische Leitung und
Arrangements
Video
Sounddesign
Licht
Choreografie
Choreografische Mitarbeit
Dramaturgie
Regieassistenz
Bühnenbildassistenz
Kostümassistenz
Theaterpädagogik
Soufflage
Inspizienz
Übertitel

ANNA BERGMANN
KATHARINA FALTNER
JULIA KATHARINA BERNDT
LANE SCHÄFER
TOBIAS SCHWENCKE

CLEMENS RYNKOWSKI
SEBASTIAN PIRCHER
HEIKO SCHNURPEL
CHRISTOPH PÖSCHKO
ULI KIRSCH
SWANA RODE, HEISAM ABBAS
EIVIND HAUGLAND
LISS SCHOLTES
SARAH KIRSCH
FRIEDRIKE HILDENBRAND
BENEDICT KÖMPF
HANS-PETER SCHENK
JULIKA VAN DEN BUSCH
LEON KÖNNER, ILAYDA KOHL

PREMIERE 15.10.20 KLEINES HAUS

ca. 2 ¾ Stunden, eine Pause

Technischer Direktor **IVICA FULIR** Bühne Kleines Haus **STEFAN BLUM, GREGOR FLÖTHER, OLIVER HEIDINGER** Leiter der Beleuchtungsabteilung **STEFAN WOINKE** Leiter der Tonabteilung **STEFAN RAEBEL** Ton/Video **SEBASTIAN LANGNER, MARCO SCHRETTNER** Leiter der Requisite **TILO STEFFENS** Requisite **CLEMENS WIDMANN** Werkstättenleiter **JAKOB KERSCHER** Produktionsleiter **MAIK FRÖHLICH** Malvorstand **GIUSEPPE VIVA** Leiter der Theaterplastiker **WLADIMIR REISWICH** Schreinerei **ROUVEN BITSCH** Schlosserei **MARIO WEIMAR** Polster- und Dekoabteilung **UTE WIENBERG** Kostümdirektorin **ELISABETH RICHTER** Gewandmeister*in Herren **PETRA ANNETTE SCHREIBER, ROBERT HARTER** Gewandmeisterinnen Damen **TATJANA GRAF, KARIN WÖRNER, HELENA WACHAUF** Waffenmeisterei **MICHAEL PAOLONE, HARALD HEUSINGER** Schuhmacherei **THOMAS MAHLER, NICOLE EYSSELE, BENJAMIN BIGOT** Modisterei **DIANA FERRARA, JEANETTE HARDY** Chefmaskenbildnerin **CAROLINE STEINHAGE** Maske **KARIN GRÜN, HATAY YALCIN, SOTIRIOS NOUTSOS**

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind.

**DIE LIEBE IST EIN
FREIES KIND
FÜR SIE IST KEINERLEI
GESETZ GEMACHT**



Frida Österberg, Thomas Volle



Frida Österberg und Ensemble

WENN DIE HABANERA ERTÖNT

ZUR HANDLUNG

Wir befinden uns in Sevilla, Spanien. Der Sergeant Don José und sein Chef, der Kommissar Zuniga, unterhalten sich über die andalusischen Tabakarbeiterinnen, die in der Stadt als große Attraktion gelten. Auf einmal kommt Micaëla dazu, sie ist als Waisenkind bei der Mutter von Don José aufgewachsen. Micaëla hat einen Brief an Don José von seiner Mutter mitgebracht, die möchte, dass Don José und Micaëla heiraten. Don José zeigt im Gegensatz zu Zuniga kein großes Interesse für die frechen und aufreizenden Tabakarbeiterinnen. Stattdessen scheint ihm die eher brave und züchtige Micaëla die passende Frau zu sein, und so stimmt er zunächst dem Wunsch der Mutter zu. Als Micaëla gegangen ist, entfacht ein Streit zwischen den Tabakarbeiterinnen. Eine von ihnen, Carmen, zerschneidet einer der anderen Frauen das Gesicht mit einem Messer. Don José

wird befohlen, sie festzunehmen, Zuniga vorzuführen und schließlich ins Gefängnis zu bringen. Von ihrer Schönheit und ihrem Reiz geblendet, kann Don José ihrer Verführungskraft nicht mehr widerstehen. Sie verspricht ihm ihre Liebe gegen die Freiheit und so lässt er sie laufen. Wütend entdeckt Zuniga, dass Carmen entflohen ist, und sperrt stattdessen Don José hinter Gitter. Carmen ist inzwischen zu ihren zwielichtigen Freunden im Club von Lillas Pastia zurückgekehrt. Bald treffen auch Zuniga und der Matador Escamillo ein, die ebenfalls um Carmen werben. Schließlich wird Zuniga von Carmens Freunden weggeschickt, doch nicht ohneforsch anzukündigen, in einer Stunde zurückzukehren um Carmen, wenn auch mit Zwang, zu gewinnen. Parallel planen ihre Freunde einen Diebeszug, dem sich Carmen zunächst verweigert. Sie wartet auf

Don José, der gerade aus dem Gefängnis entlassen wurde. Als er erscheint, gestehen sie einander gegenseitig ihre Liebe. Carmen tanzt für ihn, aber Don José wird schnell von der Wirklichkeit zurückgeholt. Der Zapfenstreich ertönt und ruft ihn in die Kaserne zurück. Empört stellt Carmen ihn vor die Wahl: entweder die volle Hingabe zu ihr oder nichts. Inzwischen ist Zuniga zurückgekommen. Als er sich an Carmen vergreifen will, geht Don José dazwischen. Es kommt zu einer großen Auseinandersetzung, in der Don José seinen Vorgesetzten tötet. Gemeinsam mit Carmen ergreift er die Flucht.

Auf der Flucht zerbröckelt die Beziehung zwischen Carmen und Don José. Während Carmen ihre Freiheit nicht aufgeben will, ohne die für sie die Liebe überhaupt nicht denkbar ist, brennt Don José vor Eifersucht. Gleichzeitig kann er nach dem Mord an Zuniga, seinem Vorgesetzten, nicht zu seinem alten Leben zurück. Er denkt an seine verlorene Ehre und warnt Carmen davor, ihn zu verlassen. In seiner Verzweiflung verpasst er ihr schließlich eine Ohrfeige. Allmählich entwickelt Carmen Gefühle für den Matador Escamillo, worauf Micaëla überraschend wieder auftritt. Sie ist gekommen, um zu versuchen, Don José zu einer Rückkehr nach Hause zu bewegen, und sieht in Carmens Liebeserklärung an Escamillo jetzt ihre Chance. Don José will aber Carmen nicht aufgeben und fordert Escamillo zu einem Duell heraus. Escamillo ist Don José

weit überlegen, aber lässt ihn trotzdem leben. Das rächt sich im letzten Akt, wenn Don José Carmen beschwört, zu ihm zurückzukehren. Carmen macht ihm aber unmissverständlich klar, dass sie ihn nicht mehr liebt, und wirft ihm als Beweis den Ring, den er ihr einst als Liebesbeweis schenkte, verächtlich vor die Füße. Don José richtet sie dafür: mit einem Messerstich.

Anna Bergmann greift auf den Aufbau der literarischen Vorlage von Prosper Mérimée zurück und erzählt die bewegende Geschichte durch eine Rückblende; wir steigen ein als Don José gefasst ist und für den Mord an Carmen verhört wird. Als eine Spieluhr die Habanera ertönen lässt, werden seine Erinnerungen, und mit ihnen auch Carmen, wieder zum Leben erweckt.

IHRER ZEIT VOR AUS

ZU DEN AUTOREN UND DEM KOMPONISTEN

Ohne den französischen Autor Prosper Mérimée hätte es die Oper **Carmen** nicht gegeben. Denn es ist dessen 1845 erschienene Novelle **Carmen**, die Georges Bizet später als Vorlage für sein berühmtes Werk dient. Mérimée wird 1803 in Paris geboren. Er entstammt einer gutbürgerlichen, welt-offenen und geistig interessierten Familie, beide Eltern widmen sich der Malerei. Gut ausgebildet verschafft er sich nach ersten literarischen Versuchen früh Zutritt zu den Pariser Künstler- und Literatenkreisen, wo er u. a. Stendhal, Delacroix und Victor Hugo kennenlernt. Er ist sprachmächtig und beherrscht neben ein bisschen Deutsch auch Englisch, Spanisch und Russisch – alles Sprachen von offenen Feinden des französischen Kaiserreiches. Zu seinen internationalen Vorbildern zählen Goethe und Byron. 1830 unternimmt er eine erste Reise

nach Spanien und lässt sich von den Stierkämpfern begeistern. Durch Zufall lernt er die Gräfin von Montijo kennen, eine Begegnung, die für sein Leben entscheidend werden soll. Nicht nur sammelt er durch sie die ersten Inspirationen für seine berühmte Novelle, indem sie ihm von einer Zigarettenarbeiterin aus Sevilla Namens Carmen und einem Räuber, der seine Geliebte tötete, erzählt. Am bedeutsamsten soll aber die spätere Heirat zwischen der jüngsten Tochter der Gräfin und dem Napoleon III. werden, die ihm aufgrund seiner engen Freundschaft mit der Gräfin und ihrer Tochter bis zu seinem Tod 1870 in Cannes viele höhere Posten und einen Zugang zum Hof verschafft. Er hat das Amt des obersten französischen Denkmalschützers inne – der sogenannte „Inspecteur Général des monuments historiques de France“ und wird später zum Senator ernannt.



Diese Posten bescheren ihm viele Dienstreisen, auch ins Ausland, dessen unterschiedliche Kulturen ihm für seine Novellen als Inspiration dienen und Material für zahlreiche Reiseberichte liefern. Er nimmt nebenher am geistigen und künstlerischen Leben Paris aktiv teil und macht sich in seinen letzten Jahren als Übersetzer und Vermittler der zeitgenössischen russischen Literatur in Frankreich verdient.

Ganz anders ist es um Georges Bizet bestellt, den Komponisten, dem wir die unsterbliche Oper zu verdanken haben. Geboren 1838 in Paris ist er trotz seiner musikalischen Begabung als Komponist und Pianist zu seinen Lebzeiten wenig bekannt. Nur einmal in seinem Leben ist er außerhalb Paris; als er mit 19 Jahren den begehrten Prix de Rome gewinnt, was ihm einen dreijährigen Aufenthalt auf Staatskosten in der „Ewigen Stadt“ vergönnt. Trotzdem kann er sich nicht so richtig als Komponist durchschlagen, und er muss viele Gelegenheitsaufträge als Arrangeur musikalischer Werke von unterschiedlicher Qualität annehmen, um genug Geld für seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Eines haben Bizet und Mérimée allerdings gemeinsam, beide sind sie Romantiker. Die Fantastik der Wirklichkeit und die Sehnsucht nach der Ferne gilt auch für Bizet, obwohl – oder vielleicht eher weil – er außer Rom die Ferne nie erlebt, sondern sich in seinem Pariser Zuhause nur vorstellen kann. So auch Spanien, inhaltlicher und musikalischer Schauplatz von

Carmen. Parallel zu seinen lebensnotwendigen Gelegenheitsaufträgen arbeitet Bizet bis zur Erschöpfung an seinen eigenen Kompositionen. Er widmet sich vor allem der musikalischen Gattung opéra comique, die die musikalischen Nummern nicht durch gesungene Rezitative, sondern durch gesprochene Dialoge verbindet, und entwickelt einen musikalischen Realismus, der seiner Zeit und der damaligen bürgerlichen Normen voraus ist. Somit bleiben die großen Erfolge aus, auch **Carmen** wird zunächst vom Publikum wegen der Herkunft und der unangebrachten Lebensführung der Protagonistin nicht angenommen. Und das obwohl die Librettisten Henri Meilhac und Ludovic Halévy – gemeinsam schaffen sie auch Libretti für den Komponisten Jacques Offenbach – die Handlung und Dramatis Personae im Vergleich zur literarischen Vorlage nach den Wünschen des vom Sujet erschrockenen Operndirektors Adolphe de Leuven bereits verwässert haben, indem sie zum Beispiel die Prostituierte Carmen in eine normale Arbeiterin verwandeln. Eine Verwässerung, die Carmen vielleicht weniger schockierend für die Kleinbürger*innen in der Loge macht, aber letztendlich sehr viel gefährlicher für die etablierte Ordnung. Mit seinen Kompositionen verstärkt Bizet diese Lesart, wie es der französische Journalist Michel Cardoze in seinem Buch zu Georges Bizet formuliert: „[Es ist] seine Musik, die den Aspekt Fabrikarbeiterin im ersten Akt einigermaßen unterstreicht; es



Thomas Volle, Jannek Petri

ist seine Musik, die aus dem Duett im zweiten Akt eine sinnliche, blendende Sequenz macht, in der die beiden Liebenden buchstäblich auf der Bühne den Liebesakt vollziehen (...); es ist seine Musik, die die Gegenüberstellung Carmen – Micaëla konstruiert, verliebte freie Frau – liebende Frau nach Konvention; es ist seine Musik, die (...) der notwendigen Alternative der absoluten Freiheit, dem Tod, seine moralische, philosophische Dimension gibt (...); es ist seine Musik, die im vierten Akt, statt den Tod der Carmen in den Gasenhauern des Festes zu ertränken, dem Tragischen jenen banalen Beigeschmack des alltäglichen gibt und dem

Fest diesen bitteren Geschmack des Blutes“. Denn in der Oper ist Carmen nicht mehr jene diebische Prostituierte, die einen schmutzigen Mord erleidet, sondern eine freie, starke Frau, deren Tod eine Manifestation ihrer freien Willensentscheidung wird.

Georges Bizet hat eines der größten Werke der Operngeschichte erschaffen, ein Werk, das bis heute seine Gültigkeit in keiner Weise verloren hat. Leider konnte er tragischer Weise seinen großen Durchbruch nicht mehr erleben. Er stirbt 1875 mit nur 36 Jahren drei Monate vor der Uraufführung in Paris.

DAS VOLLE DRAMATISCHE POTENTIAL AUSSCHÖPFEN

ZUR INSZENIERUNG

Am 23. September 2017 hatte Anna Bergmanns **Carmen**-Adaption am Stadsteater Uppsala in Schweden Premiere. In Tobias Schwenkes musikalischen Arrangements mischten sich Georges Bizets gefeierte Arien und Duette mit Heiko Schnurpels packendem Sounddesign aus deeptech und dubstep zu einem spartenübergreifenden Gesamtkunstwerk. Opernsänger*innen und Schauspieler*innen erzählten gemeinsam Bizets berühmte Oper neu, begleitet von Sebastian Pirchers fesselnder Videokunst, Lane Schäfers beeindruckenden Kostümen und Katharina Faltners magischem Bühnenbild. Ein begeistertes Publikum feierte den Abend, der von der Kritik als „Bestes Opernerlebnis 2017“ bezeichnet wurde. Nun hat Anna Bergmann ihre erfolgreiche Inszenierung fürs STAATSTHEATER mit dem Karlsruher Schauspielensemble erneut umgesetzt.

Neben ihrem Regieteam sind auch zwei Darsteller*innen aus der Originalbesetzung mit dabei: Frida Österberg, die Carmen singt, spielt, tanzt und schweben lässt und ab dieser Spielzeit dem Ensemble des SCHAUSPIELS gehört, und Thomas Volle, der uns mit seiner Don José-Darstellung in die Dunkelkammer der Seele blicken lässt.

Es erwartet Sie also keine klassische Operninszenierung, sondern ein Crossover-Spektakel, das Schauspiel und Oper verbindet, um das volle dramatische Potential der Musik und der Geschichte auszuschöpfen. Statt der klassischen, großen Opernorchesterbesetzung, ist Bizets Musik nun für eine sechsköpfige Band arrangiert, die sich klassische Instrumente wie Violine und Celesta wie auch moderne Nachfahren wie E-Bass und Synthesizer bedient. Dadurch wird die Verbindung

zu dem auf elektronischer Musik basierendem Sounddesign von Heiko Schnurpel erschaffen. Auch können weitere musikalische Gattungen wie Jazz und Pop zitiert werden. Wo in der Oper von der Partitur nicht abgewichen wird, ist in Anna Bergmanns **Carmen**-Version Improvisation ein zentraler Teil des musikalischen Konzeptes. Denn weil Schauspieler*innen sich erlauben können, freier und spontaner als Opernsänger*innen auf der Bühne zu agieren, fordert dies auch eine musikalische Flexibilität. Somit betont auch die musikalische Besetzung den Crossover-Charakter dieses Abends.

Im Umgang mit dem Stoff ist Anna Bergmann vor allem eins wichtig: das Thema Gewalt an Frauen und die Freiheit, selbst zu entscheiden, wen man liebt, in den Vordergrund zu rücken. Für die Karlsruher Version hat sie diesen Aspekt noch weiter verschärft, indem sie sich auf aktuelle Fälle häuslicher Gewalt bezieht: In Die Zeit Nr. 51/2019 erschien eine Dokumentation über die 122 Frauen, die 2018 in Deutschland von ihren Partnern beziehungsweise Ex-Partnern getötet wurden. Kurz und knapp werden die unterschiedlichen Fälle aufgelistet, die trockenen Fakten stehen im Zentrum. Die Lebensumstände der Betroffenen, eine Beschreibung der Tat und das Urteil. Sie zeugen von einem bundesweiten Problem, das nicht nur ressourcenschwache Menschen betrifft, sondern auch Bürger*innen aller Alter, Herkunft, Ausbildungsniveau und Gesellschaftsstand, von den großen Metro-

polen über den schönen Vorort bis in die tiefste Provinz. Wie diesen Frauen wird auch Carmen ihr Recht auf die Freiheit verweigert. Warum? Weil sie Don José verführt und ihn danach im Stich lässt? Weil sie einfach ihr Leben frei leben will, wie es ihr gefällt? Die französische Autorin Catherine Clément bringt es in ihrem 1992 erschienenen Buch **Die Frau in der Oper** auf den Punkt: „Hure nennt sie die Welt. Aber was tut sie denn? Sie benimmt sich wie ein Mann, das ist alles. (...) Aber ja, den Frauen ist es untersagt zu denken, in diesem erstickenden Europa, wo sie gerade anfangen loszufliegen. Und mit sich selbst zu singen, wenn man die Gefangene eines jungen Sergeanten ist, das heißt, dass man ihm schöne Augen macht. Denken heißt verführen.“

Anna Bergmann kreiert eine Carmen, die vor allem eins ist: eine starke, emanzipierte Frau und eben kein Opfer. Carmen scheut sich weder davor, ihre Femininität voll und ganz auszuleben noch auszukosten, was das Leben ihr bietet. Don José mag dies vielleicht als Bedrohung erleben. An ihrem Tod ist trotzdem nur einer Schuld: Er selbst.



Frida Österberg, Thomas Volle

DER MYTHOS CARMEN

ZUM STÜCK

Er existiert noch, der Carmen-Mythos, diese Faszination von Generationen an Zuschauer*innen für eine Opernheldin, die so Vieles in sich vereint und dabei nie greifbar ist. Schon in der gleichnamigen Novelle von dem französischen Schriftsteller Prosper Mérimée, beschreibt der Erzähler Carmen als höchst ambivalente Figur: Mal erscheint sie getrieben von sinnlicher Erotik, mal ist sie berechnende Geschäftsfrau – und scheinbar stets bereit, beides opportun zu vermischen. Freilich handelt es sich hierbei um eine Charakterisierung Carmens, die in der Novelle durch die komplexe Rahmenerzählung verzerrt wird: Der männliche Erzähler trifft Carmens früheren Liebhaber und Mörder Don José im Gefängnis, wo sich ein Gespräch über Carmen entwickelt. Neuere Interpretationen sehen in der Beschreibung der weiblichen Figur eine Fremddefinition, die durch eine

Bewunderung des Drangs nach weiblicher Selbstbestimmung einerseits und als rassistische Furcht vor Carmens vermeintlicher kultureller Andersartigkeit andererseits geprägt ist. Für welche Lesart man sich auch entscheiden mag, sicher ist: Carmens Handlungen führen letztlich dazu, dass sie als weibliche Protagonistin aus dem Rahmen des gesellschaftlich Akzeptierten fällt.

Es ist eben dieser Blick auf die Abseitigkeit, der Carmen von Beginn an zu einem kontroversen aber auch faszinierenden Stoff macht, der immer wieder adaptiert und aufbereitet wird. In einem Lied des Rappers Sido aus dem Jahre 2008 ist Carmen eine Prostituierte, die das lyrische Ich als Frau „mit einer schönen roten Rose im Haar“ beschreibt. Wie auch in der Novelle, erfahren wir lediglich durch die Perspektive des betrachtenden Mannes von Carmen:

„Du hast gesagt, dass du mich magst / Dass du nicht fragst, nur handelst“. Der Erzähler verfällt ihr hoffnungslos und verspricht: „Für dich würd' ich sterben, Carmen, glaub mir, eines Tages hol' ich dich raus“.

Dass diese Bilder und Motive, die in der Novelle ihren Ursprung finden, unsterblich geworden sind, ist auf Georges Bizets gleichnamige Oper zurückzuführen, deren Erstaufführung in Paris erst einmal beim Publikum scheitert. So formuliert ein Zeitgenosse den Vorwurf: „Aus der niedersten Klasse nehmen neuerdings unsere Autoren die Hauptgestalten unserer Dramen, Komödien und jetzt sogar unserer opéra comique [...] Carmen ist und bleibt ein schamloses Weib.“

Damit wendet sich Georges Bizet Themen und Charakteren zu, die in seiner Zeit als völlig unerhört erachtet werden: Zu sehr unterscheidet sich Carmen in ihrer Herkunft sowie in ihrer Weigerung, traditionelle Rollen zu erfüllen, von anderen weiblichen Opernfiguren, zu anrühlich erscheint das Selbstbewusstsein, mit dem Carmen ihr Recht auf sexuelle Selbstbestimmung fordert.

Erst durch die erneute Aufführung in Wien, wird die Oper mit einer Begeisterung empfangen, die bis heute nicht abzureißen scheint. So prägend erweist sich das Motiv der Carmen, dass es sich im 19. Jahrhundert weit über die Opernbühne hinaus verbreitet.

Unter anderem in der Bildenden Kunst entstehen aus dieser Zeit etliche Gemälde, die ein typisiertes Abbild spanischer Tänzerinnen nach dem Vorbild der Carmen aufzeigen. Bis heute prägt dieses Klischee unsere Wahrnehmung spanischer Frauen, weswegen es immer wieder Versuche gibt, die Stereotypisierung künstlerisch aufzubrechen. In den Neunziger Jahren lichtet die Künstlerin Aura Rosenberg in Ablehnung der Perspektive des männlichen Bewunderers ihre kindliche Tochter, geschminkt und verkleidet als erwachsene Frau, ab. Die typischen Merkmale Carmens werden zwar aufgegriffen, gleichzeitig aber verfremdet und dadurch eine Distanz zwischen Werk und Betrachter*in aufgebaut, um somit eine objektive Auseinandersetzung mit dem idealisierten Frauenbild zu provozieren.

Der Konflikt zwischen gesellschaftlicher Konvention und der Selbstbestimmung der Frau ist das zentrale Thema des Carmen-Stoffs. So widmet sich mit **Carmen** auch die jetzige Spielzeit am STAATSTHEATER der Frage, wie tief die Machtstrukturen der patriarchalen Gesellschaft greifen und ob ein Ausbrechen möglich ist. Carmen wird in dieser Produktion als Heldin gefeiert, die ihre Vielschichtigkeit und ganz besonders ihren Zauber nie verliert.



ANNA BERGMANN Regie

ist Schauspieldirektorin am STAATSTHEATER. Sie studierte Theaterwissenschaft, Philosophie und Anglistik an der FU Berlin und Regie an der „Ernst Busch“ Berlin. Seit 2003 arbeitet sie als Regisseurin an großen Bühnen in Deutschland und Österreich. Ab 2014 inszeniert sie regelmäßig am Uppsala Stadsteater und am Stadsteater Malmö, zuletzt **Persona** von Ingmar Bergman in Koproduktion mit dem Deutschen Theater Berlin, womit sie zum Berliner Theatertreffen 2019 eingeladen war. Anna Bergmann war auch für den Nestroy-Preis in der Kategorie „Beste Regie“ nominiert. In Karlsruhe inszenierte sie bisher **La Bohème, Drei Schwestern, Antigone, Nora, Hedda und ihre Schwestern, Szenen einer Ehe, The Broken Circle, Passion – Sehnsucht der Frauen** und **Die Neuen Todsünden**.

CLEMENS RYNKOWSKI
Musikalische Leitung & Arrangements

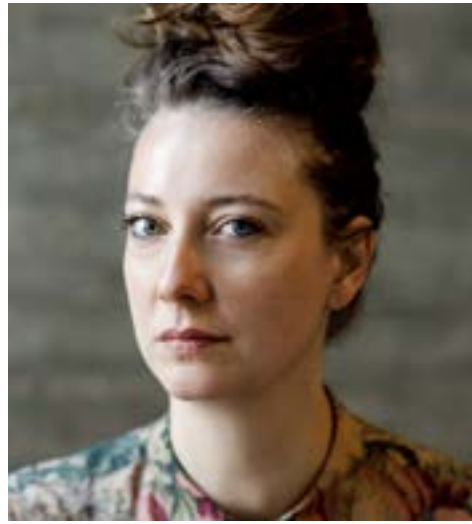
Der Pianist, Komponist und Thereminist spielt, komponiert und arrangiert für Orchester, Film und Theater und schrieb Auftragskompositionen für die Philharmonie Luxemburg, das Bundesjugendorchester, das Hessische Staatsorchester und die BADISCHE STAATSKAPELLE. Als musikalischer Leiter arbeitete Rynkowski in den Staats- und Nationaltheatern Weimar, München, Saarbrücken, sowie dem Berliner Ensemble. An der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar ist er als Dozent tätig. In Karlsruhe war er Musikalischer Leiter bei **Alice, Ein Sommernachts Traum, Das Glasperlenspiel, Spamalot, Die Goldberg-Variationen, Hair** und **Struwwelpeter – Shockheaded Peter**. Derzeit zu sehen ist er in **The Broken Circle** und **Die neuen Todsünden**.

TOBIAS SCHWENCKE Komposition

ist Komponist und Pianist. Regelmäßige Arbeiten führten ihn u. a. ans Maxim Gorki Theater und an die Staatsoper Unter den Linden in Berlin. Inszenierungen unter seiner musikalischen Leitung und Mitwirkung entstanden u. a. am Theater an der Wien, Teatro Real Madrid und an der Münchner Staatsoper. Weitere Arbeiten brachten ihn mit Regisseure wie Herbert Fritsch und Leander Haußmann zusammen. Er bearbeitete Musikwerken für experimentelle Inszenierungsansätze bis hin zu neuer konzertanter Filmmusik, u. a. für die Salzburger Festspiele. Kürzlich wurde eine CD mit seiner Bearbeitung von Schuberts **Winterreise** für den Schauspieler Charly Hübner und das Ensemble Resonanz veröffentlicht.

KATHARINA FALTNER Bühne

Katharina Faltner absolvierte ihr Bühnen- und Kostümbildstudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Engagements als Bühnenbildnerin führten sie u. a. ans Wiener Burgtheater, Schauspielhaus Zürich, Staatstheater Darmstadt, Neue Theater Halle und ans Münchner Volkstheater. Seit 2013 verbindet Katharina Faltner eine enge Zusammenarbeit mit Anna Bergmann: Sie schuf die Bühnenräume für die Inszenierungen **Homo Faber** am Staatstheater Braunschweig, **Fräulein Julie** und **Madame Bovary** am Theater in der Josefstadt in Wien sowie **Antigone, Nora, Hedda und ihre Schwestern** und **The Broken Circle** am STAATSTHEATER. Im Herbst 2016 realisierte sie an der Berliner Staatsoper für **La Douce** erstmals den Raum für eine Operninszenierung.



JULIA KATHARINA BERNDT

Mitarbeit Bühne

Die in Hamburg lebende Kostüm- und Bühnenbildnerin studierte angewandte Theaterwissenschaften in London. Danach folgte eine Ausbildung zur Kostüm- und Bühnenbildnerin am Motley Theatre Design Course. Sie arbeitete in der freien Londoner Szene, u. a. für Edward Bond und Mark Ravenhill. Seit 2012 arbeitet sie in Deutschland als Bühnen- und Kostümassistentin und seit 2016 als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin an zahlreichen Theaterhäusern. Julia Katharina Berndt war Semifinalistin des „RING Award“ 2017 und 2020 und wurde 2018 und 2019 jeweils als Nachwuchskünstlerin und für das Kostümbild des Jahres nominiert. Am STAATSTHEATER entwarf sie gemeinsam mit Stefan Strumbel das Bühnenbild für **Die Neuen Todsünden**.

LANE SCHÄFER Kostüme

studierte Kostümbild in Hamburg und an der UdK Berlin. Seitdem arbeitet sie als Kostümbildnerin für Film und Theater u. a. an der Volksbühne Berlin, an der Oper Kassel und Mainz sowie am Burgtheater Wien. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet sie mit Christian Weise und mit Roland Schimmelpfennig. Für Anna Bergmann entwarf sie bereits die Kostüme für **Treulose** und **Homo faber** am Staatstheater Braunschweig, für **Persona** am Deutschen Theater Berlin und Stadsteater Malmö sowie für **La Douce** an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin. Am STAATSTHEATER gestaltete sie das Kostümbild für Anna Bergmanns Inszenierungen **Drei Schwestern**, **The Broken Circle** und **Die Neuen Todsünden**.

SEBASTIAN PIRCHER Video

ist 1976 in Düsseldorf geboren. Er studierte Film- und Fernsehwissenschaften, Amerikanistik sowie Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in Bochum. Seit 1999 hat er als Videodesigner Arbeiten für diverse Bühnen realisiert, u. a. am Schauspiel Köln, Schauspielhaus Bochum, Schauspielhaus Düsseldorf, dem Deutschen Theater Berlin, Thalia Theater Hamburg, Schauspiel Frankfurt, dem Theater Basel, Schauspielhaus Zürich und dem Burgtheater Wien. Zusammenarbeiten verbinden ihn u. a. mit Katie Mitchell und Antú Romero Nunes. Als Videokünstler für Schauspiel und Oper arbeitete er mit Anna Bergmann bereits in Karlsruhe bei **La Bohème**, **Drei Schwestern**, **Antigone**, **Nora**, **Hedda und ihre Schwestern** und **Die neuen Todsünden**.

HEIKO SCHNURPEL Sound Design

der 1967 in Dresden geborene Sounddesigner machte zunächst eine Ausbildung zum Tischler an der Semperoper Dresden und arbeitete nach seiner Ausreise aus der DDR 1988 als Bühnentechniker, Inspizient, Regieassistent und Regisseur in Hannover, Gera, Krefeld-Mönchengladbach und Karlsruhe. Seit 2000 ist er als selbstständiger Sounddesigner tätig, u. a. am Schauspielhaus Bochum, Thalia Theater Hamburg, Maxim Gorki Theater Berlin, Volkstheater München, an der Volksbühne Berlin, Burgtheater Wien und dem Stadsteater Malmö. Heiko Schnurpel kreierte die Musik für **Nora**, **Hedda und ihre Schwestern**, **Szenen einer Ehe**, **The Broken Circle**, **Passion – Sehnsucht der Frauen** sowie **Die neuen Todsünden** am STAATSTHEATER in der Regie von Anna Bergmann.



ULI KIRSCH Choreographie

ist Schauspieler, Tänzer und Choreograph. Zunächst lernt er die Bühne als Akrobat auf dem Einrad kennen. Er absolviert ein Studium an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München und wird international bekannt durch seine Rolle des Engels in **Le nozze di Figaro** bei den Salzburger Festspielen. Seine Engagements führen ihn an Bühnen in ganz Europa, nach Paris, Amsterdam, Barcelona, Brüssel, Wien und Lissabon und schließlich auch nach Toronto. In Deutschland arbeitet Uli Kirsch vorwiegend in Berlin, regelmäßig an der Staatsoper Unter den Linden, aber auch an der Deutschen Oper, der Komischen Oper und der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz. Am Stadsteater Uppsala schuf er 2017 die Choreographie und übernahm die Rolle des Lillas Pastias in **Carmen**.

EIVIND HAUGLAND Dramaturgie

ist in Norwegen geboren und studierte Theaterwissenschaft und Dramaturgie in Trondheim und Hamburg. In seiner Heimat war er als Dramaturg, Kritiker und Übersetzer für Theater und Tanz tätig. Von 2014 bis 2018 war er Vorsitzender der ASSITEJ Norwegen – die Internationale Vereinigung des Theaters für Kinder und Jugendliche, wo er 2015 die Auswahljury des norwegischen ASSITEJ-Festivals SAND leitete. Derzeit ist er Teil der Fachjury des Fördertopfes „Zeitschrift und Kritik“ beim Norwegian Arts Council. Im deutschsprachigen Raum arbeitete er bisher am Schauspielhaus Wien und am Theater Konstanz. Zur Spielzeit 2019/20 wechselte er als Schauspiel dramaturg ans STAATSTHEATER, wo er bisher **Struwwelpeter – Shockheaded Peter**, **Woyzeck**, **Bunbury**, **Der Susan-Effekt** und **Mozart und Salieri** betreute.



**FRIDA ÖSTERBERG** Carmen

Die gebürtige Finnin studierte Operngesang und war danach an der Königlichen Oper Stockholm engagiert. Nach ihrem Schauspielstudium war sie Ensemblemitglied am Uppsala Stadsteater. Ab der Spielzeit 2020/21 ist Frida Österberg fest am STAATSTHEATER, wo sie in **The Broken Circle** und **Die neuen Todsünden** zu sehen ist.

**THOMAS VOLLE** Don José

Aus Nürtingen, studierte Thomas Volle Gesang in Detmold, Berlin und Leipzig. Der gefragte und preisgekrönte Konzert-, Oratorien- und Opernsänger wirkte u. a. am HAU Berlin, dem Théâtre des Champs-Élysées Paris, dem La Monnaie Brüssel, dem Luzerner Theater und der Oper Malmö. Thomas Volle lebt in Schweden.

**NUTTHAPORN THAMMATHI** Don José

Der 1988 in Thailand geborene Tenor studierte Gesang am College of Music der Mahidol University in Thailand und an der Universität Mozarteum Salzburg. Am STAATSTHEATER stand er bisher in Gounods **Faust**, **Die Lustige Witwe**, **Wozzeck**, **La Traviata**, **Don Giovanni**, **Carmina Burana** und **Turandot** auf der Bühne.

**JANNEK PETRI** Escamillo

Nach dem Studium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin war Jannek Petri erstmals von 2002 bis 2006 in Karlsruhe engagiert. Danach arbeitete er in Zürich, Braunschweig und am Deutschen Theater Berlin. Seit 2014 ist er wieder am STAATSTHEATER und spielt aktuell in **Faust** und **The Broken Circle**.

**Sts. TIMO TANK** Zuniga

war nach dem Studium in Kiel, Münster und Tübingen engagiert. Von 2002 bis 2013 war er im Ensemble des STAATSTHEATERS und wurde 2013 zum Staatsschauspieler ernannt. Seit 2017 steht er wieder in Karlsruhe auf der Bühne. Momentan ist er in **Szenen einer Ehe** und **Die neuen Todsünden** zu sehen.

**JENS KOCH** Dancario

absolvierte sein Schauspielstudium in Köln. Es folgten Engagements in Neuss, Köln, Singen, Trier, Aachen, Heidelberg, Hildesheim und am HAU in Berlin. 2011 war er Stipendiat des Internationalen Forums des Berliner Theatertreffens. Am STAATSTHEATER spielt Jens Koch aktuell in **Die neuen Todsünden**.

**LISA SCHLEGEL** Mercedes

ist in Wien geboren und in München aufgewachsen. Sie studierte Schauspiel in Wien und spielte am Burgtheater. Es folgten Engagements in Wilhelmshaven und Tübingen bevor sie 2002 ans STAATSTHEATER kam. Hier steht sie zurzeit in **Faust**, **Frauensache** und **Apokalypse Baby** auf der Bühne.

**SARAH SANDEH** Remenda

studierte Schauspiel an der Folkwang Universität Bochum. Sie spielte am Centraltheater Leipzig, an der Volksbühne Berlin, am Schauspiel Hannover, Kampnagel Hamburg und am Theater Neumarkt in Zürich. Am STAATSTHEATER ist sie momentan in **Frauensache** und **Die Neuen Todsünden** zu sehen.

**MARIE-JOELLE BLAZEJEWSKI** Frasquita

studierte von 2015 bis 2019 Schauspiel an der Otto Falckenberg Schule in München. Zuletzt war sie in **Elektra** von Ulrich Rasche am Residenztheater München zu sehen. Seit 2019 ist sie Ensemblemitglied am STAATSTHEATER und steht derzeit in **Frauensache**, **Bunbury** und **Die neuen Todsünden** auf der Bühne.

**SWANA RODE** Micaëla, Choreographische Mitarbeit

war bereits am Thalia Theater Hamburg, auf Kampnagel, am St. Pauli Theater und an der Volksbühne Berlin tätig. Nach zwei Jahren als Ensemblemitglied im JUNGEN STAATSTHEATER wechselte sie ins SCHAUSPIEL. Hier ist sie zurzeit in ihrem Soloabend **Das kalte Herz** sowie in **Frauensache** und **Apokalypse Baby** zu sehen.

**HEISAM ABBAS** Lillas Pastia, Choreographische Mitarbeit

1986 in Karlsruhe geboren, studierte er bis 2012 Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Nach Engagements am Wuppertaler Schauspiel und am Düsseldorfer Schauspielhaus, kam er 2016 ans STAATSTHEATER. Zu sehen ist er momentan in **Faust**, **Bunbury** und **Die Neuen Todsünden**.

**DAVID RYNKOWSKI** Synthesizer, Röhrenglocken

David Rynkowski studierte Gesang und Musikproduktion in Köln. Er schrieb die Bühnenmusik zu **Romeo und Julia** in Saarbrücken und zu **Kinder des Olymp** und **Small Town Boy** am STAATSTHEATER. Hier war er außerdem als Bühnenmusiker in **Hair**, **Struwwelpeter – Shockheaded Peter** und **The Broken Circle** zu erleben.



FLORIAN RYNKOWSKI E-Bass, Kontrabass, Gitarre und Synthesizer
Florian Rynkowski studierte E-Bass, Kontrabass und Komposition in Weimar, Helsinki, Ghana und Köln. Er ist Mitglied verschiedener Ensembles zwischen Jazz, zeitgenössischer Musik, Minimal Music und Pop. Am STAATSTHEATER wirkte er zuletzt in **Hair**, **Struwwelpeter – Shockheaded Peter** und **The Broken Circle** mit.



JAKOB DINKELACKER Schlagwerk
Jakob Dinkelacker studierte Jazz-Drums in Mannheim. Er ist Mitglied des Metropol Musik Kollektivs und spielt in der Band Fabian Simon & The Moon Machine. Am STAATSTHEATER sah man ihn in **Die Goldberg-Variationen**, **Monty Python's Spamalot** und **Struwwelpeter – Shockheaded Peter**.



YOERAE KIM Violine
war Stipendiatin in Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, in der Spielzeit 2017/18 wurde sie als Konzertmeisterin im Staatsorchester Kassel engagiert. Seit 2018 studiert Yoerae Kim im Studiengang Konzertexamen bei Prof. Christian Ostertag an der Hochschule für Musik Karlsruhe.



ASSIA WEISSMANN Violine
1996 in Genf geboren, war sie schon als Kind Preisträgerin verschiedener Kinder- und Jugendmusikwettbewerbe. Sie lernte an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar und in Karlsruhe beim Prof. Josef Rissin. Seit Oktober 2020 setzt Assia ihr Violinstudium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln fort.



YURIA OTAKI Klarinette / Bassklarinette
Die Japanerin lernte bis 2014 an der Hochschule für Musik und bildende Kunst der Aichi-Präfektur in ihrer Heimat. Ab 2016 studiert sie Master und Solistenexamen an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Yuria Otaki war im Rahmen des Projektes „Rising Stars“ Solistin bei der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.



CLAUDIA SÁNCHEZ DUQUESNE Klarinette / Bassklarinette
ist 1994 auf Kuba geboren. Sie studierte u. a. an der Universität der Künste in Havanna und an der Hochschule für Musik in Karlsruhe. Claudia Sánchez Duquesne war Akademistin der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und mehrmals Gastmusikerin am STAATSTHEATER und in der Baden Badener Philharmonie.



Frida Österberg

BILDNACHWEISE

PROBENFOTOS

Felix Grünschloss

PORTRÄTFOTOS

Felix Grünschloss, Arno Kohlem,
Privat

TEXTNACHWEISE

S. 18–19 Originalbeitrag von
Abir Al-Laham

Alle weiteren Texte sind Originalbeiträge
von Eivind Haugland.

Sollten wir Rechteinhaber übersehen
haben, bitten wir um Nachricht.

**BADISCHES STAATSTHEATER
KARLSRUHE**

Spielzeit 2020/21

Programmheft Nr. 588

Stand 13.10.20

www.staatstheater.karlsruhe.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

STAATSTHEATER KARLSRUHE

GENERALINTENDANT

Peter Spuhler

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR

Johannes Graf-Hauber

SCHAUSPIELDIREKTORIN

Anna Bergmann

REDAKTION

Eivind Haugland

KONZEPT

DOUBLE STANDARDS Berlin

GESTALTUNG

Friederike Spielmannleitner

DRUCK

medialogik GmbH, Karlsruhe



**MEINE ZEIT IST
GEKOMMEN,
JA ICH WEISS,
DU BRINGST MIR
DEN TJD.
DOCH OB ICH LEBE
ODER STERBE,
NEIN, NEIN, NEIN,
UM KEINEN PREIS
GEB ICH NACH!**

**BADISCHES
STAATSTHEATER
KARLSRUHE**